

Seminarsitzung (Gruppe 2) am 9. Juni 2021, ab 9.30 Uhr

Einen schönen guten Morgen an alle 6 Teilnehmer/innen, die schon online sind. Es geht gleich los mit der Bitte, sich nochmal auf der Berufsbild-Webseite des VDB umzusehen, und die Tätigkeits- und Aufgabenbereiche, die dort für den "wiss. Bibliothekar" skizziert werden, daraufhin zu hinterfragen, in welchen Bibliothekstypen, -sparten oder -größen diese Mitarbeiter/innen mit den am höchsten dotierten Stellen im Bibliothekswesen, denn aus Sicht der VDB-Kommission für berufliche Qualifikation vor allem gesehen werden?

Das wäre meine erste Leitfrage für unsere heutige Sitzung. Legen Sie also los!

Die VDB schreibt im ersten Absatz, dass sie die wissenschaftlichen Bibliothekare vor allem in Forschungs- und Universitätsbibliotheken sieht.

Durch die Vielzahl an Tätigkeitsfeldern sieht es auch sehr danach aus, dass diese auch vor allem in größeren Einrichtungen gesehen, bei dem diese auch arbeitsteilig ausgeführt werden können. Ich kann mir nicht vorstellen, dass jemand in einer OPL das alles so bewältigt bekommt.

Dem würde ich mich anschließen - die Felder bzw. diese Auswahl wirken darüber hinaus auf mich so, als ob man ÖBs schlichtweg nicht wirklich im Blick hat, weil neben den sehr allgemeinen Themen wie Erschließung und Vermittlung vor allem Fragen von WBs (überproportional) behandelt werden (z.B. Forschungsdaten oder Bestandserhaltung, was ja auch eher kein direktes Thema für ÖBs ist)

Dem kann ich samt und sonders zustimmen. Erstens werden nur die beiden WB-Typen (UB und Forschungsbibliotheken) explizit benannt, zweitens werden andere WB-Typen eigentlich ignoriert, v.a. wenn man eine ziemlich große Zahl wissenschaftlicher Spezialbibliotheken denkt, die entweder als OPL (also ohne mögliche Aufteilung der Aufgaben auf mehrere Mitarbeitende) oder als sehr kleine WB geführt werden, und drittens gibt es aus Sicht des VDB-Berufsbilds Öffentliche Bibliotheken (egal welcher Größenordnung - von der OPL bis zur Großstadtbibliothek mit 100-200 Mitarbeitenden) offensichtlich nicht bzw. man sieht dort keine Aufgaben und Tätigkeitsfelder für Menschen mit den hier geforderten Vorbildungen (Kreuzqualifikation aus fachbezogenem Erststudium plus postgraduale Bibliotheksqualifikation) oder persönlichen Kompetenzen. Das Berufsbild, das wir hier vorfinden, ist also genauer betrachtet eines des Mitarbeiters im höheren Dienst (E13 bzw. A13 aufwärts dotierte Stellen im öffentlichen Dienst), der an großen Universalbibliotheken oder größeren Spezialbibliotheken wie z.B. die zentralen Fachbibliotheken oder große Forschungsbibliotheken, seine Rolle hat - arbeitsteilig und oft spezialisiert arbeitend.

Haben Sie eine Idee, warum sich der VDB offenbar für weite Bereiche des wissenschaftlichen Bibliothekswesens und definitiv für die alten und viele neuen Aufgaben an ÖBs nicht weiter interessiert? Gibt es dort keinen Bedarf an entsprechend qualifizierten und auch dotierten Mitarbeitenden?

So richtig erklären kann ich es mir nicht, da es ja (zwar nicht so häufig wie in WBs) in ÖBs trotzdem Spezialbereiche gibt wie z.B. Musikbibliotheken (LSB mit der Sammlung der MuBi Peters usw.), wo man mit einem musikwissenschaftlichen Studium und postgraduaalem Bibliotheksmaster durchaus gut aufgehoben wäre (m.M.n). Meine

einzigste Vermutung wäre, dass in den ÖBs solche "Spezialisten" (wenn es sie denn gibt) oft nicht mit einer E13 eingruppiert oder verbeamtet sind und es zahlenmäßig nicht so viele sind und die wiss. Bibliothekare mit diesem Stellenprofil mit Blick auf die Mitgliederverteilung im VDB massiv "überrepräsentiert" sind und man so vllt. schlicht und ergreifend diese Perspektive in der Eigenwahrnehmung des VDB nicht im Fokus hat (und das vllt. nicht mal zwingend absichtlich). Aber das ist eben nur eine Vermutung.

Ich kann auch nur vermuten, ob hier etwas absichtlich oder unabsichtlich "ausgeblendet" wird. Aber die eigentlich interessante Feststellung ist doch, daß es auf dieser Website, in den berufsbezogenen Informationen (die sich ja an mögliche Interessierte für diesen Beruf richten und ggfs. auch an Arbeitsvermittler etc.) so getan wird, als würden in vielen Bibliotheken, die hier unbeachtet bleiben, KEINE Stellen für entsprechend qualifizierte Mitarbeiter existieren. Ja, Sie haben recht, nicht alle Stellen, die eine Spezialisierung voraussetzen, sind überall ausreichend hoch (E13 etc.) dotiert, und auch bei den meisten ÖBs gibt es nicht einmal für die Gesamtleitung einer Bibliothek Stellen auf der Ebene des höheren Dienstes. Aber es gibt sie ja dennoch, wie auch entsprechend hoch dotierte Spezialisten-Stellen in kleinere WBs. Wie sich ein solcher Stellenplan in größeren, stark arbeitsteilig organisierten Bibliotheken zusammensetzt, werden wir uns noch ansehen (mit Blick auf die Archive habe wir es am Beispiel des aktuellen Haushaltsplans ja schon einmal versucht...)

Wie sieht es beim zweiten Berufsverband aus, den wir im deutschen Bibliothekswesen neben dem 1900 gegründeten VDB noch haben? Schauen Sie sich mal auf <https://www.bib-info.de/ausbildung/berufsbilder/> um und vergleichen Sie die dortigen Ausführungen (die immerhin eigene Seiten für ALLE drei Qualifikationsebenen bieten) mit denen des VDB und auch jenen aus dem ersten und einzigen sparten- und laufbahnübergreifend formulierten Berufsbild 2000! Welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sehen Sie?

Im Gegensatz zum VDB sind die Aufgabenfelder beim BIB nur als Stichworte aufgelistet worden. Dafür beschäftigt sich der BIB stärker mit den Schlüsselqualifikationen in allen drei Berufsbildern.

Ich habe den Eindruck, dass der BIB das Berufsbild für wissenschaftliche Bibliotheken von den Tätigkeitsbereichen her weniger umfassend beschreibt als der VDB.

Ja, die Ausführungen des BIB sind knapper, das ist richtig. Darauf wollte ich aber eigentlich weniger hinaus. Sehen Sie denn keine weiteren Unterschiede?

Der BIB nennt bei den Wissenschaftlichen Bibliothekaren nur die Hochschulen als Einsatzort. Andere Bibliothekstypen oder Einsatzorte werden nicht erwähnt.

Das stimmt, aber kurz danach folgt auch der Satz:

"Die Verteilung und Gewichtung einzelner Aufgaben in einer Bibliothek ist von deren Aufgabenspektrum und jeweiligen organisatorischen und personellen Strukturen abhängig. Mit der Öffnung der Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes für Diplom- und Bachelorabsolventen mit zusätzlichem Masterabschluss auch aus den Bibliotheks- und Informationsbereichen werden neue Aufgabenfelder entstehen, die weniger am traditionellen Fachreferat orientiert sind. Bei der Vielseitigkeit der Tätigkeitsfelder ist

ein hohes Maß an wissenschaftlicher, technologischer und sozialer **Kompetenz** erforderlich."

Hier wird auf zwei Aspekte eingegangen, die ich beim VDB deutlich vermisste: Erstens, daß es auch andere Arbeitsfelder als das Fachreferat (an großen UBs) plus Leitungsaufgaben für diese Qualifikationsebene gibt; und zweitens, daß es - gerade in großen Bibliotheken, egal ob WB oder ÖB - außer den "wiss. Bibl. (hD)" auch noch weitere Mitarbeitende gibt, mit denen GEMEINSAM die Aufgaben zu erfüllen sind. Und diese Aufteilung auf die verschiedenen Qualifikationsebenen ja gerade das wesentliche Merkmal großer arbeitsteilig organisierte Einrichtungen ist. Die Frage ist also v.a. wie verteilen sich Aufgaben, Verantwortlichkeiten für bestimmte traditionelle oder neue Arbeitsfelder, auf die Mitarbeitenden in allen drei Laufbahnen oder Qualifikationsebenen?

Darauf gibt der VDB aktuell KEINE Antwort - oder? Und etwas genauer ist der BIB, weil er jeweilige Unterseiten für die drei Laufbahnen bereithält, an denen man die "gemeinsamen" Arbeitsbereiche, die aber durch eine unterschiedliche Aufgabenverteilung zwischen den drei Ebenen geprägt sind, wenigstens bei einer vergleichenden Lektüre erkennen kann. Das, genau das, wäre die Leistung des alten "Berufsbilds 2000" - womit wir bei der zweiten Frage von heute sind...

Und dann wäre zu überprüfen - als zweite Frage für heute -, wodurch sich ein solches "Berufsbild", wie es der VDB aktuell liefert, von dem Berufsbild 2000 unterscheidet, das ja explizit das Ziel hatte, Gültiges nicht nur für eine bestimmte Qualifikationsebene/Laufbahn aufzuschreiben? Ich bin gespannt auf Ihre Einsichten und Beobachtungen!

Im Vergleich zum "Berufsbild 2000" ist das Papier/die Homepage des VDB mit Blick auf die konkreten Tätigkeiten beim Berufsbild sehr allgemein formuliert und richtet sein Hauptaugenmerk eher auf das definieren von "Handlungsfeldern" und welche Rolle der wiss. Bibliothekar dort spielt bzw. spielen soll. Dabei ist wiederkehrend immer die Aufgabe des Entwickelns und Konzeptionierens bzw. eine administrative Rolle genannt. Da ist die Darstellung im "Berufsbild 2000" meines Erachtens einerseits deutlich detaillierter und es werden nicht nur grobe Felder aufgezeigt, sondern auch konkrete Tätigkeiten bzw. Aufgaben benannt - und das spartenübergreifend und über alle Hierarchieebenen. Also deutlich differenzierter als beim Bild des VDB.

Wenn diese hier zu recht konstatierte deutlich größere Differenziertheit in der Darstellung des Berufsbilds 2000 betrachtet wird, wäre heute (mehr als 20 Jahre später) natürlich zu fragen, inwieweit die hier beschriebene Aufgabenverteilung in den einzelnen Handlungsfeldern zwischen den drei Laufbahnen heute noch so zutrifft. UND als zweites: Wie die inzwischen - je nach Bibliothekstyp durchaus unterschiedlichen - NEUEN Aufgabenbereiche, die das Papier von 1998 noch nicht abschätzen oder kennen konnte, auf die Mitarbeitenden in einer größeren Bibliothek mit Stellen für alle drei Ebenen verteilt werden/wurden.

Hat dazu irgendwer Ideen oder Meinungen?

Ok, die Frage scheint ins Leere zu laufen... Dann wäre mein Vorschlag: Wir schließen die heutige Sitzung mit dem "harten Kern" der heutigen Teilnehmer ab und im morgigen Etherpad mit der nächsten Gruppe nehmen wir sie wieder auf. Lesen Sie also bitte das Berufsbild 2000 im Hinblick auf diese Fragen: Was stimmt an der dortigen Aufgaben-/Verantwortungsteilung heute noch so? Wo gibt es (warum?) mögliche Veränderungen und Entwicklungen? Aufgabenverteilung ist ja auch immer eine Frage der "Quantität" - wenn sich bestimmte Aufgaben und die dafür nötige Arbeit reduzieren lassen, kann man das Personal schwerpunktmäßig anders einsetzen... Und die technologische Entwicklung führt zu neuen Aufgaben und Arbeitsweisen, die ein "Change Management" ebenso erfordern wie die neue Zuordnung an die einzelnen Mitarbeiter bzw. Weiterentwicklung von deren Qualifikationen...

Für heute danke ich den Beiträgern zur Diskussion und wünsche einen schönen Tag!

Herzlich
Ihr
G. Hacker